

sicherung treten. Dies verlangt nach unseren Beobachtungen neue Wege der Stärkung der Erziehungskompetenz, der außerschulischen Bildungsarbeit und der Ausrichtung des Pflichtschulbereiches auf die Erfordernisse lebenslangen Lernens. Dies kann auch neue Finanzierungssysteme verlangen. Ist es denn z. B. gerecht, dass Eltern Kindergartenbeiträge bezahlen müssen, die dem Einzelnen oft hohe „Rendite“ erbringende Hochschulbildung aber kostenfrei bleibt?

Ich fasse noch einmal zusammen: Wir schulden den Menschen, insbesondere den Arbeitslosen und den jungen Menschen eine massive Kraftanstrengung, um das Blatt zu wenden. Diese muss alle Kräfte zusammenfassen: die der Politik, der Wirtschaft, der Gewerkschaften und auch der Kirche. Der KKV hat Anteil an diesem Kraftakt, denn Sie als Christinnen und Christen können ein Zeichen setzen, dass sich Einsatz lohnt. An allen Enden stellen wir fest, dass es unverantwortlich ist, so weiter zu ma-

chen wie bisher. „In der Kirche zu Hause – offen für die Gesellschaft“ ist das Motto des KKV-Bundesverbandstages vom 5. bis zum 8. Mai in München. Ich verstehe dies als deutliches Zeichen der Verantwortung: Der KKV gestaltet aus christlicher Perspektive die Gesellschaft mit. Die Zeit der Zurückhaltung ist vorbei: Sagen wir, was wir für christlich halten. Denn nur, wer das Wort ergreift und wer handelt, wird wahrgenommen. Es gibt viel zu tun. Auch für den KKV.

## Moral als Managementaufgabe

### *Gedanken zum Verbandstag in München*

**Pater Dr. Benno Kuppler SJ,  
Geistlicher Beirat des  
KKV Hansa München**

**S**tich-Worte“ mute ich Ihnen zu, liebe Leserin, lieber Leser, im Blick auf das Thema unseres Verbandstags „KKV – In der Kirche zu Hause – offen für die Gesellschaft“. Dann biete ich Ihnen „Er-Mutigungen“ an. Eine spirituelle Kost für den Alltag, die gut verdaut werden will.

Die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Verwerfungen in der Mitte des 19. Jahrhunderts sind der Humus, auf dem sich neue soziale Initiativen entwickelten, die auch heute noch als christliche Sozialverbände Bestand haben. 1854 beginnt P. Gustav Eck SJ in Aachen mit einer „Congregation für junge Männer, insbesondere Kaufleute“. 1880 wird der KKV Hansa in München gegründet. Schon 1835 hatte in München der katholische Universalgelehrte Franz von Baader seine Denkschrift über die Lage des Proletariats, die erste wissenschaftlich exakte, soziologische Analyse des Industriesystems veröffentlicht.

Unter dem Namen „Verband der katholischen kaufmännischen Kongregationen und Vereine Deutschlands“,



später in „Verband der katholischen kaufmännischen Vereinigungen Deutschlands“ (KKV) umbenannt, schließen sich katholische Kaufleute am 8./9. September 1877 im „Frankfurter Hof“ in Mainz zusammen. In seiner Rede bei der Gründungsversammlung formulierte Friedrich Elz klar die Erwartungen an und die Aufgaben für katholische Kaufleute. Bis zur Aufhebung durch den Nationalsozialismus erlebt der KKV in München und in Deutschland seine Blütezeit.

Kirche und Gesellschaft wandeln sich in den Nachkriegsjahren langsam und scheinbar unmerklich. Das Zweite Vatikanische Konzil (1962-1965) und die Synode der katholischen Bischöfe Deutschlands in Würzburg (1971-1975) formulieren das Verständnis von „Kirche in der Welt von heute“ für alle Christen: Laien, Priester und Bischöfe.

Und unser Verbandstagsthema ist eine zeitgemäße Übersetzung der Pastoralkonstitution „Gaudium et spes“ in unsere Zeit.

Glaube und Kirche sind nicht mehr von außen angefochten, sie werden stattdessen kaum noch wahrgenommen von vielen Zeitgenossen. Und nach innen geschaut: die persönliche, private Frömmigkeit wird gepflegt, aber die Impulse, die von der Gemeinschaft der Glaubenden in die Gesellschaft wirken, scheinen oft schwach und zögerlich. Der „Milieukatholizismus“ des Kulturkampfes und der Adenauer-Ära besteht nicht mehr. Nostalgie nach diesen geschlossenen Milieus lähmt den Einzelnen und den KKV.

### **Die Erwartungen von Friedrich Elz**

Im Jahr 2005 formuliere ich die Erwartungen von Friedrich Elz aus dem Jahr 1877 als Fragen zu unserer Selbstvergewisserung:

- Wo sind heute die christlichen Kaufleute, welche Kultur und Industrie in andere Länder tragen?
- Wo sind heute die christlichen Kaufleute, welche die ethischen Prinzipien hochhalten und sie furchtlos und siegreich hinaustragen?
- Wo sind heute die christlichen Kaufleute, welche durch ihre Bildung und geschäftlichen Verkehr mit Angehörigen aller Stände in Verbindung treten?

■ Wo sind heute die christlichen Kaufleute, welchen es gelingt, dem Kaufmannsstand die ihm gebührende Wertschätzung, die leider in weiten Kreisen sehr gesunken ist, wiederum zu erringen?

Als Geistlicher Beirat des KKV Hansa München habe ich es gerne übernommen, vor Ihnen laut zu denken, warum Moral eine Managementaufgabe ist, und zugleich will ich Sie als Verbandsgeschwister im KKV ermutigen, sich diesem sensiblen Thema zu stellen. Deshalb stelle ich Stich-Worte und Ermutigungen gegenüber als Einladung zu einer persönlichen Reflexion.

### Ein erstes Stich-Wort: Vorbilder

Ob es der Einzelne, die Einzelne will oder nicht: Leader und Manager, jede Führungskraft in Wirtschaft und Kirche hat Vorbildfunktion. Meine Ermutigung für Sie: Trauen Sie sich zu, Vorbild in Ihrer beruflichen und privaten Umwelt zu sein. Ein Blick in die Bibel, z.B. auf Moses oder Petrus, zeigt Ihnen und mir, dass wir deshalb noch nicht „perfekte“, vollkommene Menschen sein müssen.

### Ein zweites Stich-Wort: Werte

Werte lebt jeder Mensch, oft unbewusst und unreflektiert. Menschen erwarten aber auch von Leadern und Managern, dass diese die Grundlage ihres Verhaltens, ihrer Haltung erkennen lassen. Meine Ermutigung für Sie: Nehmen Sie sich Zeit, vielleicht sogar eine Auszeit, um Ihre Werte, Haltungen und Einstellungen zu bedenken. Das kann auf einer religiösen-geistlichen

Basis geschehen, aber auch eine philosophische Reflexion sein.

### Ein drittes Stich-Wort: Wertschätzung

Jeder Mensch, der Ihnen und mir begegnet, ist zugleich unser Ebenbild, Mit-Mensch. Wie ich, so suchen viele Menschen Wertschätzung von anderen. Dazu gehören Anerkennung und Respekt, aber auch sachlich gebotene Kritik. Meine Ermutigung für Sie: Trauen Sie sich zu, andere Menschen wertzuschätzen, und lernen Sie, Ihre emotionale Kompetenz immer wieder zu erweitern, wie Sie es gewiss für Ihre fachliche Kompetenz bereits tun.

### Ein viertes Stich-Wort: Gemeinsame Wertegrundlage

Als Leader und Manager haben Sie Verantwortung für Unternehmen, eine Organisation, eine kirchliche Einrichtung. Da können sich die persönlichen Wertehaltungen mit denen anderer Mitglieder und dem Unternehmensziel reiben. Meine Ermutigung für Sie: Schaffen Sie geschützte Räume in Ihren Verantwortungsbereichen und genügend große Zeitfenster, um mit allen Beteiligten in einen Austausch über persönliche und gemeinsame Werte zu treten und sich auch über im Unternehmen gelebte oder zu lebende Werte verbindlich zu verständigen.

### Ein fünftes Stich-Wort: Gemeinsam vom Überleben zum Leben

Das Wirtschaftsleben darf kein Raum sein, in dem Menschen nur

überleben. Die Gestaltungsaufgaben des Wandels müssen zu mehr Leben führen. Leader und Manager in Wirtschaft, Gesellschaft, Politik und Kirche sollten sich einüben in verschiedenen Managementfeldern: Komplexitätsmanagement, Widerstandsmanagement, Emotionsmanagement, Konfliktmanagement, Belastungsmanagement und für spirituelle Förderung sorgen. Der gesellschaftlich-wirtschaftliche Wandel erfordert eine Neubesinnung auf die je eigene Identität.

Meine Ermutigung für Sie: Entdecken Sie für sich selbst „spirituelle Förderung“ als Quelle zu mehr Lebensqualität. Leader sind auf eine andere Weise Seelsorger als ich dies bin. Eine erfolgreiche Führungskraft betrachtet seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht nur als „Arbeitskräfte“ sondern als ganzheitliche Menschen und behandelt diese entsprechend. Erschließen Sie also auch Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern den Zugang zu geistlichen Quellen.

Die beiden Kirchen in Deutschland bieten aus dem ethischen Schatz unserer Glaubensbotschaft Grundsätze zur Gestaltung von Staat und Gesellschaft an: „Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit“. Das sind auch die Grundsätze für uns als KKVer, wenn wir „In der Kirche zu Hause – offen für die Gesellschaft“ sein wollen.

Wenn Sie mir Ihre Meinungen schreiben wollen: [benno.kuppler@jesuiten.org](mailto:benno.kuppler@jesuiten.org)

## Ab sofort: Informationen aus dem Bundesverband an die Mitglieder

Seit Februar bietet der KKV-Bundesverband den Ortsgemeinschaften einen Service zur besseren Weiterleitung von „Informationen aus dem Bundesverband“ an seine Mitglieder vor Ort an.

Die maximal doppelseitigen Informationen des KKV-Bundes-

verbandes werden monatlich per E-Mail an den Vorstand versandt und sollen von diesem kopiert werden und mit Rundschreiben, Rundbriefen, Einladungen oder sonstigem Schriftwechsel der Ortsgemeinschaft an die Mitglieder beigefügt werden. Mit dieser Vorgehensweise soll

die Weitergabe innerhalb Ihrer Ortsgemeinschaft erleichtert werden.

Für Rückfragen steht Ihnen die Bundesverbandsgeschäftsstelle gerne zur Verfügung.